

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 42 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Befellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Wolt in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Vierteiljahrlicher Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte über deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen- und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 168.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 21. Juli

1880.

Zur sozialpolitischen Reform.

Die tolle Jahreszeit ist mit voller Macht über das deutsche Reich hereingebrochen; kein politisches Wörtchen regt sich: die leitenden Behörden in Reich und Staat fesseln mehr oder minder: allen Zeitungen gebracht es an feinstem Stoffe.

Wir glauben, daß dieser Zustand besonders geeignet ist, sowohl amtlich als auch öffentlich eine Frage gründlich zu erörtern, die obgleich sie geradezu die brennendste Frage unserer politischen Lage ist, bisher nicht im entferntesten die gebührende Berücksichtigung gefunden hat: die Frage nämlich, wie das Sozialengesetz durch positive Maßregeln zu Gunsten der arbeitenden Klassen organisiert werden könne.

Was nützt dieser Zeit ist in der gedachten Richtung so gut wie nichts, rein gar nichts geschehen. Gesellschaft und Staat haben sich in dieser Beziehung nicht das Geringste vorgenommen. Selbst die „Concordia“, jener groß angelegte Bund der Arbeiter, welcher systematisch Einrichtungen zum Wohle der Arbeiter befördern sollte, hat es zu nichts Ordentlichem gebracht.

Seine neuliche Generalversammlung war geradezu käuflich besetzt und der Bericht, eine Arbeitsversicherung in's Leben zu rufen, scheiterte traurig, allerdings weniger durch die Schuld des Vereinsvorstandes, der vielmehr einen durchdachten und überlegten Plan vorgelegt hatte, als durch die widerwärtigen Intriguen des Agitators Max Hirsch, der sich nun einmal vorgenommen zu haben scheint, in unsern sozialpolitischen Wirren immer die denkbar traurigste Rolle zu spielen.

Gleich wenig hat der Staat bisher vor sich gebracht. Selbst zu einer reformirenden Umgestaltung des Sozialgesetzes ist es bisher nicht gekommen, obgleich hundertfach nachgewiesen ist, daß dasselbe in seiner jetzigen Form eben so viel schadet, als es nach seiner Absicht nützen soll.

Damit nicht genug, hat die wirtschaftliche Gesetzgebung des Staats bei Erlass des Sozialgesetzes vielmehr die Wirkung gehabt, die arbeitenden Klassen schlechter, als besser zu stellen. Anlässlich der einzelnen Gesetze haben wir oft genug auf diese Thatfache hingewiesen: wir brauchen nur an die Besteuerung der notwendigsten Lebensbedürfnisse, die Korn- und Fleischsteuern, das Feld- und Forstpolizeigesetz u. s. w. zu erinnern. Keiner ist auch gar keine Aussicht vorhanden, daß diese Zustände sich in kurzer Zeit ändern werden; wir müssen im Gegentheil darauf gefaßt sein, daß die unheilvollen Wege, die bisher bestritten worden sind, auch fernerhin werden bestritten werden.

Das drohende Schicksal des Tabakmonopols steht nach wie vor am Horizonte; ja statt einer erfreulichen Weiterentwicklung unserer sozialpolitischen Verhältnisse müssen wir eher auf Rückbildung der wenigen Fortschritte gefaßt sein, die wir früher auf diesem Gebiete gemacht haben. Es ist bekannt, daß mächtige Einflüsse sich gegen die Einrichtung der Fabrikinspektoren geltend machen, die in ihrem erst kurzen Dasein schon so außerordentlich segensreich gewirkt haben.

ihren mütterlichen Boden, den gerechten Beschwerden der arbeitenden Klassen, wurzeln kann. Darüber gebe man sich doch nur so feierliche Täuſchungen hin! Die Enthaltungen, mit denen sich jetzt die abgetheilten Demagogen überſchiffen, sind die denkbar gleichgültigste Sache von der Welt. Was schlägt sich und was vertritt sich? Diese Leute spielen nur eine Rolle so lange unsere Arbeiter unzufrieden sind; sind sie es nicht mehr, dann ist jeder Tropfen Tinte vergebendet, der über ihre erbärmlichen Zählerreien verossen wird; aber so lange sie es sind, thut dieser Krampf der verhängnißvollen Bewegung nicht den leisesten Abbruch.

Politische Uebersicht.

Obgleich nunmehr der Anhalt der Kollektivnote zur offiziellen Kenntniß der Pforte gelangt ist, hat es doch den Anschein, als hätten auch die Beschlüsse der Berliner Nachkonferenz die nur zu bekannte türkische Verschleppungspolitik noch nicht erschüttert. Wenigstens prophezeien schon türkenfreundliche deutsche Journale, daß die Ausführung der in der Kollektivnote präzisirten Beschlüsse an dieser türkischen, „Vis inertiae“ werden scheitern müssen.

Aus Konstantinopel geht die erschreckende Kunde von einer Niedermordung der Christen zu Wlana in Kleinasien ein. Die näheren Umstände dieser neuen Blutthat sind noch unbekannt. — Dagegen hat sich in Alexandrien am vergang. Sonntag ein für die inneren Finanzen Egyptens hochbedeutender Fall vollzogen: Die Unterzeichnung des Liquidationsgesetzes seitens des Khedive, ein Ereigniß, welches auch die egyptischen Minister, der englische und der französische Generalkonsul sowie die Mitglieder der eigens herüberberufenen internationalen Liquidationskommission bewohnten. Der Tag schloß mit öffentlichen Festen und Freudenbezeugungen ab.

Das französische Nationalgesetz hat am Sonntag mit einer Majorität in den pariser Vororten abgeschlossen. In der Arbeitervorstadt Belleville fand ein großes Musikkonzert statt, bei welchem Gambetta die Singervorrede verles. Derselbe erschien gegen 6 Uhr abends an der Mairie, vor welcher sich gegen 20000 Menschen gesammelt hatten, die ihn mit der Marfaiskappe und den Rufen: Hoch Gambetta! und: Hoch die Republik! begrüßte. Drei kleine Mädchen, die Tricolore darstellend, überreichten einen Blumenkranz und wurden dafür — natürlich unter neuem Beifall — unarmt. Auf eine Ansprache des Maire antwortete Gambetta, dankte seinen Mitbürgern — deren friedliche Haltung im Allgemeinen volle Anerkennung verdiente — für sein Fest und für den dabei behubenen Patriotismus. Alle Fäden der Gesellschaft seien einzig über die Unentbartheit Frankreichs und der Republik. Die neuen Institutionen der Republik böten allen Angriffen Trost, von welcher Seite dieselben auch immer kommen möchten. Die dreifarbigten Fahnen seien vor wenig Tagen jauchzend begrüßt worden, die dreifarbige Fahne sei das Sinnbild der Gleichgültigkeit, ohne Gleichgültigkeit werde es nur Gefahren, Verwidelungen und Umwürze geben. Unter großem Beifall entfernte sich hierauf Gambetta, das Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Am vorhergehenden Abend hatte ein großer Zapfenstreich mit Fackelbelegung in Belleville stattgefunden, welcher nur gegen den Schluß hin zu einigen politischen Kundgebungen Anlaß gegeben. In Paris ist es den Herrieten Heyern doch gelungen, das Volk anlässlich des Nationalfestes zu einem tüchtigen Krampf aufzufacheln. Zwei die Marfaiskappe tragende Arbeiterinnen

wurden in der inneren Stadt, deren Betreten den Soldaten nunmehr vom General verboten worden ist, vom Volke öffentlich insultrirt und verurtheilt dadurch, daß sie blank gezogen, eine wüthende Schlägerei, welcher erst durch starken Einsatz seitens ihrer Kameraden ein Ende gemacht wurde. Einen anderen Standal haben die Christen in Marseille inszenirt, vor dessen Thoren ein Kreuzfeld zu bluten anfang. Die Polizei hat insofern dem hierdurch erregten Volksaufstande noch ein Ende gemacht, die aufgeschmeißte Karminfarbe, welche das Blut vorstellte, entfernt und den betheiligten mündlichen Urhebern mit gerichtlicher Verfolgung droht. — Am 19. hat in Paris der sozialistische Arbeiterkongress seine Sitzungen begonnen, an welchen sich auch ausgeweihte fremde Sozialisten betheiligten. — Betreffs der bedürftigen Annerkennung hat die Regierung ihren Vertretern im Auslande die Weisung gegeben lassen, den Anmerkungen bedürftiger Rückkehrer nach Frankreich allen Weisand abzugeben zu lassen.

Ein für den Stand der Dinge in Afghanistan wichtige Nachricht wird von der „Times“ veröffentlicht. Hiernach hat die Räumung von Kabul begonnen. Hinsichtlich des Beschlusses der belgischen Ultramontanen an Stelle des Gesandten in Rom einen Vertreter der katholischen Vereine zu autorisieren, weisen italienische Blätter darauf hin, daß die italienische Regierung wohl gebunden sei durch das Garantiegesetz, einen Vertreter des Königs von Belgien in Rom mit allen den Diplomatien aus befreundeten Staaten geschickenden Präsensentien geschickt zu bulden, daß sie andererseits aber von einem Vertreter der belgischen Katholiken durchaus keine Notiz zu nehmen brauche und denselben eventuell als politischen Agitator behandeln dürfte.

In Turin hat am Montag Agostino Bertanico das Programm der italienischen Demokratie entwickelt. Man kann nicht sagen, daß es Zeugnis von besonderer Geistesreife abgibt, denn es wird in demselben in einem Aktum das allgemeine Stimmrecht für alle im Genusse des bürgerlichen Rechtes stehenden Bürger und „Bürgerinnen“, die das einundzwanzigjährige Lebensalter vollendet haben, ferner das Listen-System und für jedes Wahlkollegium dieselbe Abgeordnetenzahl, die Einführung der Diäten für die Abgeordneten und endlich die Abschaffung des Eides verlangt.

Die Presse hatte neuerdings die Frage einer Mission des chinesischen Gesandten in London oder Paris nach Petersburg u. g. wegen der Kubisch-Frage ventilirt. Nunmehr verläutet, daß diese Vermuthungen auf einen Irrthum beruhen, wenigstens sind diesbezügliche Anzeigen oder Mittheilungen nicht erfolgt. Rumänien scheint gegenwärtig ein Heer geheimer Umtriebe zu sein, die in Petersburg sehr mißfällige Beurtheilung finden müssen. Mit Zukunft ist schon seit einiger Zeit eine Korrespondenz über die Annäherung revolutionärer und zu Attentaten fähiger Individuen längs der rumänischen Grenze geflohen worden. Es sind von dieser Seite nicht bloß Brandſchriften über die russische Grenze geschmuggelt worden, es hat auch an Verbrechen, Explosionsmaterial hinübergeschaffen, nicht gefehlt. Ausführliche Mittheilungen hierüber unter Verschwörung die Faltung der rumänischen Behörde in Zukunft sind bereits erhoben.

In einem amtlichen Schreiben hat der nordamerikanische Präsidentschaftskandidat Garfield seine Auffstellung zum Kandidaten angenommen und sein Programm veröffentlicht. Dasselbe giebt der „Plattform“ der republikanischen

Wiener Briefe.

17. Juli.

Herrn Dr. Kopp in Wien ist es gelungen, und wahrſcheinlich ohne direkte Abſicht, wie schon viele große Gründungen gemacht wurden, eine neuartige Fester, die sowohl Schuidige wie Unſchuidige trifft, und von der Hofrath Sonnenfels gegen keine Abmahnung hatte, weil Maria Theresia sonst nicht so verbittert hätte einzuführen; nämlich: Schützenfeste in Wlita Juli. Es ist wahr, daß das erste österreichische Bundesfest die schöne Aufgabe hat, in der Epoche auffälliger zechischer Centralität wieder einmal die Zusammengehörigkeit der Königreiche und Länder unserer Monarchie darzustellen, eine Aufgabe, die allerdings gerade bei uns von Zeit zu Zeit sehr dringlich erscheint, und für die begeistert zu sein patriotische Pflicht ist; aber bei 36 Grad Reaumur entdeckt man, daß es riesig schwer wird, sich für noch andere Dinge zu begeistern, als für alte Wollbäder, allerlei eisirische Getränke, möglichst leichte Kleidung und Zurückgegendheit in einem hüblen Waldgebirge. Noch anfangs Juli haben wir, weil es kühl war, das Projekt wärmer an: aber heute, wo jeder Wiener, der es thun kann, mehrmals des Tages die nasſe Weidweide gegen trodene untaucht, wo die belligste feigste Tribünen der Ringstraße und Praterstraße in Gedräng zu sein scheinen, von einer auf Geschrollen bei uns erschienenen arifantischen Sire in Brand gesetzt zu werden, wo jeder Passant auf allen Straßen den lichtfarbigen Schirm, „Schattenspenden“ genannt, tragen muß, weil es Sonnenferne regnet, bis die Granitwürfel des Pfalters die normale Wärme eines Badofens erhalten, heute sieht man dem morgigen Tage mit dem Bungen entgegen, mit dem ungefaß die blühenden Jünglinge feierlich zum Eintritt in den bekannten Feuerofen angeſchickt haben mögen. Wenn sich der Himmel bei dem Feste nicht durch das Ausſängen eines riesigen Wolfenbadofens betheiligt, dürften wir morgen erfahren, was „Sonnenfest“ bedeutet. Die Tribünen-Spektakeln ziamerten wohl, in Erinnerung an die guten Geſchäfte beim vorjährigen Festzuge, diesmal Vieles zusammen, aber was im hüblen April möglich war, dürfte in Juliglutten nicht gelten.

Von den Vorbereitungen zu diesem Feste haben die Journale schon so viele Spalten gefüllt, daß sie aneinander gereiht die Länge der Ringstraße geben dürften, und auch geeignet waren, die Bevölkerung in Eifer zu setzen; nehmen Sie aber die Schlagworte: Komitee — Festwagen — Empfangs-Deputationen — Freiquartiere — Schützen aus allen Theilen Oesterreich-Ungarns, dann aus der Schweiz, Frankreich, Italien und Amerika — Fahnenwälder in den Straßen — Dekorirungen aller Art — Probefestessen und Probenankette — Gabentempel mit Spenden im Gesamtwerte von 150,000 Gulden, — und es ist in Kürze der Inhalt der langen Besichte vor das Bewußtsein geführt. Jetzt, am Vorabend des Festes, um halb acht Uhr, zeigt das Thermometer noch 24 Grade, aber im Westen ist die Sonne hinter einer gelbrothen Wolkennasse untergeſunken, nach der sich viele tausend hoffnungsvolle Blicke richten. Im Juni noch bedeutete eine solche Wolke einen kommenden Regentag, jetzt zerfließt sie mit unbredender Macht und giebt den Sternenhimmel frei. In einer halben Stunde beginnt die geteilte Zusammenkunft der Schützen in den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft, die natürlich kaum den zehnten Theil der Anwesenden fassen, welche man auf beiläufig 10,000 schätzt. In allen Straßen herrscht regeres Leben als sonst, und ein feiner Staubebel erreicht die dritten und vierten Etagen der Häuserfronten. Alle Welt tritt dabei von Schweiß, und trocknet feuchtsich die nasſen Stirnen. Was nun morgen?

18. Juli. Nachmittags.

Nun, es ist vollbracht, und es war einzig in seiner Art. Zwar hat es an einem Tagend oder mehr Hundstaden auf den Tribünen, und an einigen Weinbränden in Folge des Umstürzens von mit Menschen besetzten Stelagen und Doppelreitern nicht gefehlt — ich sah ein etwa zwölfjähriges Mädchen und einen Greis von solchem Unheil betroffen forttragen — aber auch der Enthusiasmus der Volksmenge hatte den Siegesempfinden erreicht, und die innere Welt schien der äußeren die Sinne bieten zu können, die des Morgens um 7 Uhr schon 22 Grad Reaumur erreicht und während des Festes auf 32 Grade stieg. Die nächste Folge war, daß ganze Reihen Tribünenreihe leer blieben — aber trotzdem mag auf der

Ringstraße und Praterstraße eine Viertelmillion Menschen versammelt gewesen sein. Diese jedenfalls weit über vierstauende Schritte lange Strafenlinie mehrerhals Hundertlang von den Schützen der Massen, aus jedem Fenster der langen Häuserreihen wehte eine Anzahl weißer Fahnenstiele, und von den Dächern sahen Zuschauerreihen herab, wie in einem Theater von den Gallerien. Den größten Jubel erregte der Festwagen der Droler mit den Schützenknechten seines Landes, deren Sprecher auch schon beim Empfangen gefern das Festhalten der Droler an Oesterreich und seinem Kaiserthum, wie überhaupt den größterreichlichen Gedanken am kraftvollsten und markigsten betonte, während bei Empfangen aus Ungarn sehr scharf angedeutet wurde, daß zwischen Oesterreich und Ungarn eine Grenze bestche, und die wenigen magyarischen Schützen „nur des Schießens wegen“ nach Wien kämen. Besonders fagenfotig traten italienische Schützen aus Verona und Mailand bei den Empfangsanſprachen auf, denen man es deutlich anmerkte, wie die Sigarillen befürchteten, ein warmes Wort zu viel zu sagen und dadurch die Sade der heimlichen Irredentien gegen sich heraufzubewahren. Der Festzug selbst dauerte ungefähr eine Stunde, und mögen an 8000 Schützen an demselben theilgenommen haben, während sehr Viele auf die Kräfteprobe im Sonnenferne verdrängten. Die Hauptfestlichkeit bildete die Fahnenwehe auf dem großen Plateau vor dem nördlichen Theile der Franz-Josefs-Kaserne am Stubenring. In einem riesigen Halbte, der sich nach der Ringstraße zu öffnete, waren dort Tribünen für Laufende von Menschen aufgestellt; man beschauete, es wären dort Stipelle allein für 10,500 Personen vorhanden. In der Mitte des an die Kaserne sich anschließenden Bogens fand der von Bombardement Schmit errichtete, von Gold und Purpur schimmernde Schmit an dem Kardinal Kautscher eine Feldmesse gotische Altar, der Bundesfahne in Gegenwart ihrer Majestäten des Kaiserpaars vornahm. Während der Fahnenwehe trug der Wiener Männergesangverein eine Festhymne vor, das „Bannerlied“ betitelt, Worte von Wehl, Musik von Kremier. Nach Schluß der Feldmesse, Fahnenwehe und Weihen der Schützen vor dem Kaiserpaare, bewegte sich der Schützenzug durch die Praterstraße zum Festplatze auf der Schießstätte,

Partei seine Zustimmung, verwirft das Prinzip der Staats-  
suprematie und betont die Ausübung der Wohlgehe, Auf-  
rechterhaltung der Wahlrechte und erbliche Stimmenabgabe,  
wie überhaupt einen gleichmäßigen Anteil der Bürger an den  
von der Verfassung verbrieften politischen Rechten. Der  
Vollstreckung sollte von den Staaten ebendelmäßig gepflegt,  
aber keine Staats-einkünfte sollten für Seltensachen verwendet  
werden; die Trennung von Kirche und Staat in Allem, was  
die Verbesserung betreffe, sollte absolut sein. Garfield be-  
wies ferner die Verwendung des Ueberflusses der Einkünfte  
über die Ausgaben zur Tilgung der Schuld und billigt die  
Wiederaufnahme der Hartgeldabgabe auf das Wärmte. Er  
drückt seine Befriedigung über die gegenwärtige Lage aus  
und erklärt, die Wohlfahrt des Landes sollte nicht durch ge-  
waltsame Veränderungen oder zweifelhafte finanzielle Experi-  
mente gefährdet werden. Er begünstigt einen Tarif, der  
Amerika in den Stand setzen würde, mit fremder Arbeit und  
ausländischem Kapital billig zu konkurrieren, und empfiehlt,  
den Einwanderern, mit Ausnahme von Chinesen, die größte  
Gastfreundschaft zu widmen. Mit Bezug auf die Chinesen-  
einwanderung bemerkt Garfield, daß das Zutreten so vieler  
fremder Arbeitskräfte ein Uebel sei, das beschränkt werden  
müsse. Zum Schluss befragt Garfield eine mit dem Vor-  
stande des Kongresses auszuführende Reform des Staats-  
dienstes.

### Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist am 19. Juli bei prachtvollem Wetter  
in Gastein eingetroffen und baldesit herzlich empfangen wor-  
den. Die Nachricht, daß auch in diesem Jahre eine Zu-  
sammenkunft des deutschen Kaisers mit Kaiser Franz  
Joseph stattfinden werde, scheint sich zu bestätigen.

Der Kronprinz, vom 28. d. M. dem Stapellanz  
der Kavallerie "Adler" in Kiel im Auftrage des Kaisers be-  
zogen. Zu dieser Feierlichkeit sind die Professoren und ein  
Theil der Subalternen der Kieler Universität eingeladen  
worden. In der Begleitung des Kronprinzen wird sich auch  
der Chef der Admiralität, v. Stosch, befinden, der, wie bei  
längst noch als Kuriosum erwähnt werden mag, bei einem  
früheren Flottenmanöver in der Dittse leuchtend wurde. Der  
Kronprinz bringt die Nacht an Bord der Yacht "Hohenzollern"  
zu; dagegen dürfte er aber wahrscheinlich im Kieler Schloße  
eine Deputation der Kieler Universität empfangen, die ihm  
die Glückwünsche der Hochschule zur Verlobung seines ältesten  
Sohnes überbringen soll. In der Nacht zum 27. Juli wird  
der Kronprinz auf hoher See in der Nähe der Insel Rügen  
ein Nachtgefecht des Panzergeschwaders unter elektrischer  
Beleuchtung ausführen lassen. Man hofft die See von  
dem Meise "Grille" aus in einem Untertage von ungefähr  
einer deutschen Meile taghell erleuchten zu können. Die  
Dampf-Yacht "Hohenzollern" hat sich auf Probefahrten bei  
rubigem und stürmlichem Wetter als verlässlich und rasch  
bewährt.

Für den Sommeraufenthalt der Erbringerin von  
Sachsen-Meinungen ist eine Villa in Miedrow gemietet  
worden, nachdem verschiedene Versuche, eine passende Wohnung  
in Heringsdorf zu ermitteln, fehlschlagen sind.

Ueber die kommissarischen Verhandlungen betreffend die  
Ansprüche des herzoglich Glücksburgischen Hauses an  
die Krone Preußen wegen Entschädigung aus dem sog.  
Ploener Aequivalent ist zwar bis jetzt nichts bekannt ge-  
worden, doch wird es voraussichtlich schon in nächster Zeit zu einem  
Ausgleich zwischen beiden Theilen kommen. Die Verhand-  
lungen zwischen der preussischen Krone und dem schleswig-  
holsteinischen Fürstenthum zu Glücksburg über eine Ablösung  
der durch den Wiener Frieden auf Preußen übergezogenen  
vertragsmäßigen Verpflichtungen aus dem Ploener Erber-  
trag haben sich deshalb so lange hingezogen, weil es sich um  
die sehr schwierige Aufgabe handelte, eine Entschädigung zu  
ermitteln, welche der Differenz entspricht, die dadurch für die  
Bergangenheit entstanden ist und ferner entsteht, daß nicht  
schon dem früheren Vorkauf, ein Aequivalent der bis auf  
den heutigen Tag von Preußen fortgezahlten Rente von  
35,000 M. jährlich durch Ausweisung von liegenden Gütern  
ausfindig zu machen und zu gewähren, entsprechend, die Aequi-  
valenzgrenze in Gütern ausgewiesen ist.

wo er sich mit dem Eintritte in denselben auflöste. Viele  
hatten indeß der Sonnenhitze halber den Zug schon früher  
verlassen und blühten in irgend einem öffentlichen Lokale  
sich nieder. Die Wahl des Hochsommers erweist sich je-  
denfalls als verfehlt für solche Aufzüge. Denn auch fest-  
setzte für solche Menschenmassen meist mäßigen, wenn sich  
bei dem deutlichen Bundesfesten 1868 in Wien, und erwies  
sich diesmal wieder. Das Probekontingent in den letzten Tagen  
war geradezu Karrikatur. Es gab Gasse, die für 1 fl. 50 kr.  
für ihr Rouvert nichts als eine Kaiserzimmer oder ein Stief-  
hausbrod erhielten. Es war mehr ein Ringen mit Kellnern  
und Speiseträgern um Speise und Trank als sonst etwas.  
Daß außerdem da, wo ein paar tauend Menschen einen so  
unergütlichen Kampf kämpften, noch Reden gehalten werden  
müssen, die keine zwanzig Procente der Anwesenden hören  
und verstehen, ist ein Uebel, den man wohl endlich als ver-  
altet aufgeben sollte. Es ist eine gute Sanitätsregel, bei  
Tische nicht viel zu schwagen; es besteht die Sache nicht viel,  
wenn man alte abgedroschene politische Phrasen mit heiserer,  
freier Stimme in eine Waise hineinstößt, in der Einer  
der Portionen Rindfleisch verschlingt und der Andere mit  
einer Zammermeine vergebens auf Suppe wartet. R."

### Der Erbschleicher.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

"Ihr Vater wird mir erwidern, seine Angelegenheiten  
kümmern mich nicht!" sagte der alte Diener zu Walter.  
"Seitdem Sie ihn verlassen haben, ist er noch miß-  
trauischer geworden, nur Palmer hat sein volles Ver-  
trauen. Und dann ist hier vor Kurzem ein Maubred ver-  
storben. Sie werden davon gehört haben, daß das Herr  
vollends den Boden ausgehoben, der alte Herr fürchtet  
jetzt..."  
"Frage ihn nur," unterbrach Walter ihn. "Und sollte er  
eine barische Antwort geben, dann — aber besser wäre es,  
ich richtete selbst diese Frage an ihn, mir muß er antworten,

Offiziel wird uns unterm 19. d. Mts. aus Berlin ge-  
schrieben:

Nachdem das vom Landtage genehmigte Kirchenpolitische  
Gesetz unterm 14. Juli die allerhöchste Sanction erhalten hat,  
wird die Publikation desselben in der nächsten Zeit erfolgen.  
Es sei hierbei bemerkt, daß das vielfache Aushies, welches die  
Veränderung der Berufenthaltung dieses Gesetzes — wie die  
"Nat.-Ztg." sagt — erregt hat, ohne jeden thatsächlichen Anhalt  
hervorgehoben worden ist. Das Gesetz hat, wie alle vom Land-  
tage genehmigten, den regelrechten Gesetzgebung durchgemacht,  
der nur diesmal bei der Abwesenheit des Kaisers und einiger  
Minister während der Circulation des Gesetzes zur Unterzeichnung  
etwas längere Zeit als sonst beanpruchte.

In Köln fand am 18. unter dem Vorsitze des Freiherrn  
Felix v. Voß im großen Gürzenichsaale eine Versammlung  
der Centrumpartei statt, an welcher ca. 500 Katholiken  
aus Rheinland und Westfalen Theil nahmen. Während der  
Rede eines Dr. med. Braubach über den Kulturkampf erschien  
der Abgeordnete Windthorst, der stürmisch empfangen  
wurde. Der Redner führte aus, das Dombauwerk sei zu  
verschoben; denn der Bau sei nicht fertig, so lange der  
Erzbischof fehle. Nach weiteren Erörterungen verschiedener  
Redner, bei welchen natürlich der unglückliche Liberalismus  
schlecht genug wegkam, wurden drei Resolutionen einstimmig  
angenommen. In der ersten sprach die Versammlung ihre  
Zustimmung der Centrumsfraktion zu ihrer Haltung bei den  
Verhandlungen über das kirchenpolitische Gesetz aus und bro-  
dte der Fraktion den Dank der Wähler zum Ausdruck. In der  
zweiten betonte man, es werde an der Aufhebung der Maß-  
regeln festgehalten und fügte hinzu, wenn der Wille der  
Regierung ernst sei, dann würde sie kein päpstliches Stuhle,  
der Centrumsfraktion und deren Wähler eine thätige  
Stütze finden. Die dritte betraf die Schule und enthielt die  
so oft in Resolutionen ausgesprochenen Forderungen. Herr  
Windthorst sprach zweimal unter vielen Beifallsbezeugungen.  
Am Schlusse der Versammlung nahm auch Kaplan Heiffen  
das Wort, darzutun, der Dem sei am 4. September nicht  
fertig, das fest sei zu verschieben. Herr Windthorst brachte  
am Schlusse der Versammlung ein Hoch aus auf den Papst  
und den Kaiser.

Wie dem "D. T." mitgeteilt wird, würde die nächste  
Eisenbahnverstaatlichungsvorlage vermuthlich die  
Vergleich-Mittheile, die Anhaltische und die Thüringer Bahn  
umfassen.

Die Hasselmannschen Enthüllungen über Vor-  
gänge innerhalb der sozialdemokratischen Partei äußern trotz  
aller entgegenstehenden Berichte eine Wirkung auf die Arbeiter-  
freunde, die ihnen nur zum Nutzen gereichen kann. Direkt aus  
Arbeiterkreisen wird der "Trib." berichtet, daß die Hassel-  
mannschen "Aufklärungen" in vielen Verhältnissen, in denen  
Socialdemokraten beschäftigt sind, ein stehendes Thema bilden,  
daß viele bisher dem Socialismus ergebene Arbeiter den  
Kopf schüttelten und die Frage sich vorlegten, ob die Führer es  
denn auch wirklich ernst meinen. In der neuesten Nummer  
der von ihm herausgegebenen "Deutschen Zeitung" führt  
Hasselmann mit Berufung auf die Enthüllungen fort und  
stellt allemal fest, daß die sozialistischen Abgeordneten in den  
"Kollegen" Reichers, welcher 1878 in Breslau in den Reichs-  
tag gewählt wurde, haben verunglückt lassen. Reichers' Ge-  
sundheit wurde durch übermäßige Anstrengung im Dienste der  
Socialdemokratie untergraben, und es kam die Schwindsucht  
über ihn zum Ausbruch. Trogtrom von ärztlicher Seite erklärt  
wurde, daß wenn die Freunde von Reichers nur einige Hun-  
dert Thaler aufbringen wollten, damit er in den Stand ge-  
setzt werde, einen Winter hindurch im Süden zuzubringen,  
oder wenigstens nicht mehr aus Armuth gezwungen sei, mit  
Frau und Kindern in demselben bumpy Zimmer zu wohnen  
und zu schlafen, seine Gesundheit bedeutend geboben werden  
würde, so daß er wohl noch längere Zeit leben würde, konnte  
Reichers von seinen Kollegen weiter nichts erlangen, als eine  
Geldentschädigung, so lange er sich als Reichstagsabgeordneter  
in Berlin aufhielt. Reichers gerieth immer mehr in Noth,  
da mit dem Verbot der von ihm herausgegebenen "Wahrheit"  
auch sein Gehalt fortgefallen war. Ein Brief, welcher von  
einem Freunde von Reichers nach Breslau gerichtet wurde,  
sah seitens des früheren Reichabteuers der "Wahrheit", Sch-  
lesinger, in hochbedauerlicher Weise eine Antwortung darin,  
daß Reichers sein Geld erhalten könne, da seine Arbeitstü-  
chtigkeit gleich Null sei, und er gewissermaßen nur ein Unaben-

betret erhalte. Reichers starb, jetzt folgte ein pompöses  
Beerdigung für den — Verunglückten! Reichers soll  
die Behandlung erfahren haben, weil er den Kaiser besah,  
"sich nicht beugen und nicht schmarnieren zu können".

Betreffs der Anstellung deutscher Beamten in  
türkischen Staatsämtern: erfahren die "Dahle News"  
von angeblich bester Autorität: Wenn die Porte dieselben  
wirklich wünscht, so könne sie die deutschen Beamten auf Probe  
erhalten; falls diese Beamte einen passenden Wirkungstreis  
erhalten, können sie dort bleiben, sonst können sie nach Deutsch-  
land zurückkehren, wo ihnen ihre Stellen offen bleiben. In-  
zwischen hat sich Herr Wettenberg, der neu ernannte Mit-  
glied des türkischen Finanzministeriums, nach Berlin zurück-  
begeben, um das benötigte Personal zu engagieren. Er wird  
nach Konstantinopel mit den deutschen Herren zurückkehren,  
die für die Mutschak-Posten im Kriegsministerium, sowie im  
Ministerium des Aeußeren bestimmt worden, und von sechs  
deutschen Stabsoffizieren begleitet werden. Ein deutlicher  
Offizier, Namens Dugalski, ist zum Adjutanten des Sultans  
ernannt worden.

### Walle, den 20. Juli.

Die in vor. Nr. u. M. an dieser Stelle mitgetheilte Notiz,  
die Ausstellung der Konkurrenz-Entwürfe zu den Gebäu-  
dearbeiten der nachträglichen Gewerbe-Ausstellung betreffend, ist  
dabin zu vervollständigen, daß die Ausstellung der Pläne im  
Saale des Neumarkt-Schützenbaus gestern erfolgt ist; heute  
wird das Preisrichter-Kollegium sein Urtheil fällen und von  
morgen ab dem Publikum der Zutritt gestattet sein.

### Meteorologische Station.

	19. Juli 10 U. Ab.	20. Juli 7 U. Morg.
Barometer Millim.	756.15	756.77
Thermometer Celsius	+19.00	+21.50
Rel. Feuchtigkeit	81%	68.5%
Wind	SW 1	SW 1

20. Juli 6 Uhr früh. Das rubige, warme Sommerwetter  
hät bei etwas zurückgegangener Temperatur noch an. Bar.:  
757. Weich bewölkt, Südwind (schwach). Therm. 14.4. Tau-  
punkt nach dem Rinter. Dvar.: 11.9. Wärmwärme der Saale  
17 Grad, der Unterart am 19. Juli 18 Gr.

Wetterber. d. Gewornte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pol.

19. Juli 8 Uhr morgens. Die Luftdrucküberhöhung hatten  
sich beträchtlich geändert, am höchsten stand das Barometer in  
Frankreich, am tiefsten im südlichen Scandinavien und in Spa-  
nien. Im nördlichen Deutschland war trübes und stellenweise  
regnerisches Wetter eingetreten, in Süddeutschland dauerte das  
heißere warme Wetter noch fort. Am 18. schriebe Gewitter  
im westlichen Deutschland. Danabrande + 10 Nordost mößig  
+ 17 Südwest + 20 Süd sehr schwach wolkenlos, Damburg  
+ 17 Südwest (schwach) bedeckt, Berlin + 19 West sehr schwach  
beiter, Wien + 22 Nordost sehr schwach beiter, Wiesbaden  
+ 20 Nordost sehr schwach halb bedeckt, Paris + 17 Süd-  
west sehr schwach wolkenlos, Wlaga + 25 still Dunst, Triest  
+ 27 Südost sehr schwach wolkenlos.

\* An der ganzen normännischen Küste, namentlich aber  
in Norweg, richtete ein Wasserstoß am 15. dS. erheblichen  
Schaden an. Des Nachmittags herrschte trübende Schw-  
welligkeit, die Nacht in Aufruhr, ein wilder Sturm  
peinigte den Strand und ein Hagelwetter, wie in dieser Gegend  
selten ein ähnliches erlebt wurde, entlief sich längs der Küste.  
Die Schloßen, welche die Größe von Taubeneiern erreichten  
und bis 7 C. warm waren, zerfielen auf den Feldern  
die Ernte, die Früchte der vorangegangenen und wurde von diesem  
während der Wind Hüften und Borrungen über den Hüften,  
häuschen, Untzette auf Entfernungen von 25 Metern wegtun  
und Häuser abbede. Dann ward es wie mit einem Zaubers-  
schlag wieder still, aber die Verbercerung blieb und wird noch  
lange schmerzlich empfunden werden.

### Provinzial-Nachrichten.

-1. Brocham (Kr. Delslisch), 19. Juli. In den Nachmittags-  
stunden des 17. d. entlief sich über untern viertheiligen  
Nieren ein Hagelwetter, wie ein solches wohl selten andernorts  
mit solcher Bebenung aufgetreten ist. Das eigentliche verber-  
der Wetter ließ von Nordwest nach Südost freibiegen, südlich von  
untern The auf ein ihm vorangegangenes und wurde von diesem  
baldselbst zum Stehen gebracht. Die Hagelkörner fielen also  
in der Größe von Ballmüssen in solcher Dichtigkeit und mit  
solcher Gewalt ¼ Stunde lang zur Erde, daß Oden, Rebhühner,

den Haushühner abnehmen, was wolleit Ihr gegen meine  
Kraft ausrichten?"

Der alte Mann stützte das Haupt auf den Arm, der Geist  
des Weines hatte ihn bedäubt, und er war nicht mehr fähig,  
einen klaren Gedanken zu fassen und ihn festzuhalten.

Die Furcht vor dem Jorne Palmer's gebot ihm, den  
Wunsch Walter's zu erfüllen, die Hoffnung, daß die Macht  
Palmer's wirklich gebrochen werden könne, machte ihn geneigt,  
die Zusammenkunft zwischen Vater und Sohn herbeizuführen,  
und der Gedanke an die eigene Zukunft und die längst  
ersehnte Henderung in den gegenwärtigen trostlosen Zuständen  
half ihm auch über manche Bedenken hinweg.

"Nun gefast, Alter!" sagte Walter, nachdem er noch ein-  
mal die gläserne Kugel hatte. "Ist es mir gelungen, den  
schicksaligen Schwitz zu verdrängen, dann werden auch für  
Sich bessere Zeiten anbrechen. Zu fürchten habet Ihr nichts,  
ich nehme Alles auf mich, und wer selbst für das Zukünftens  
reiß ich, der kann Andere nicht anklagen."

Samuel schüttelte sich und strich mit der mageren Hand über  
sein faibles Gesicht, auf das selbst der reichlich genossene Wein  
keine Farbe zaubern konnte.

"So will ich es denn wagen," erwiderte er, aber alle  
Folgen fallen auf Sie zurück, ich werde behaupten. Sie seien  
gewaltfam eingedrungen. Und sollte Palmer im Hause sein,  
dann kehren Sie nur sofort an der Thüre wieder um, Sie  
kommen dann gar nicht zu Wort."

Walter nickte zustimmend und folgte dem Alten, der mit  
schwankenden Schritten hinausging; er fürchtete auch Palmer  
nicht, mochte derselbe nun bei seinem Vater sein oder nicht,  
er war entschlossen, diese Gelegenheit zur Anlage gegen ihn  
zu benutzen.

Samuel stülte, als er den Gassehof verließ, unter dem Ein-  
fluß der kalten Herbstluft, daß er zu viel getrunken hatte, er  
sprach mit sich selbst, aber die Worte verlor Walter nicht.  
Hätte der alte Mann Neure gezeigt und seine Zusage zurück-  
genommen, so würde Walter ohne Bestimmen sich des Haus-  
schlüssels bemächtigt haben, eine so gute Gelegenheit, dem  
beherzten Vater die Augen zu öffnen, bot sich sobald nicht  
wieder.

Aber daran dachte Samuel nicht, wie er überhaupt nicht





Dannen-Steppdecken. Wattirte Steppdecken.  
Sommer-Gesundheits-Unterkleider in jeder Art.  
F. G. Demuth, Neuhäuser 34.

**Einmalig.**  
Einem hochgeehrten bauenden Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige,  
daß sich am hiesigen Orte unter der Firma

**Kyritz & Rapsilber**  
ein Baugeschäft errichtet.

Durch langjährige Erfahrung sowie praktische Leitung von Neu- und Reparaturbauten im Geisicht des vorerwähnten Bauers **H. Henning** in den Stand gesetzt, allen Anforderungen der Zeit zu genügen zu können, empfehlen wir uns zur Übernahme von **Entreprise** und **Reparaturbauten** unter Zuziehung beider Ausführender und billiger Preisstellung ergebenst und zeichnen

**Kyritz & Rapsilber,**  
Schimmelgasse 11a und 11.

**J. G. Schöne & Sohn**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Anerkennungs-Diplom  
Seipzig-Neuschloß, Wien 1873.

hierin als Specialität:  
alle Arten **Werkzeugmaschinen**, als: Drehbänke, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, Schraubmaschinen, Nuthentischmaschinen, Horizontal- und Langlochbohrmaschinen, Fräsmaschinen, Schraubenschneidmaschinen, Lochmaschinen mit Schneen, Dampfhammer etc. etc. besser Construction und Ausführung, und halten **Maschinen** conrante Dimensionen stets am Lager.

Sollte sich dem geehrten Publikum bei sauberster Arbeit und soliden Preisen belien empfehlen.

**Vincenzo Travieso, Goldarbeiter,**  
kleine Ulrichstraße 35, 11.

**Billig und gut.**

**Möbel eigener Fabrik**  
Geißstraße Nr. 63.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für einzelne Möbel und vollständige Ausstattungen. Garantie solider Arbeit. — Vorszugspreis bei Baarzahlung.

Englische  
**Gummi-Schläuche,**  
zum Pumpen, das Hebe- und Kalt-  
batterie für diesen Zweck,  
**Haut-Schläuche**  
nebst dazu passenden Spritzen, Ver-  
schraubungen etc. empfiehlt  
**Ferdinand Dehne,**  
Seipzigstraße 103. [4117]



**Walther A. Wood's** weltberühmte Mähmaschine.

Durch sehr günstigen Ankauf bin ich in den Stand gesetzt, die **Walther A. Wood'schen** Maschinen zu einem sehr mäßigen Preis zu verkaufen und übernehme für deren Güte die **wichtigste Garantie**.  
Niederlagen theile ich auf Wunsch gern mit.

**C. Stahr, Maschinenfabrik, Alst. 6 dt.**  
Englische Samuelson'sche zu 250 Mk.

Zu **Locomobilefeuerung** (Dampfdruck) **offene westphälische und zwickauer Steinkohlen** billigt. **August Mann, Schiffsaale.**

**„Lofoden“**  
raffinirten Dampf-Medicinal-Leberthran

aus der freischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht, fast gänzlich geruchlos und von reinem Geschmack, vom beidseitigen Sandels-Gemisch, Herrn **Dr. G. L. Ulex** in Hamburg, als Dorschleberthran bester Qualität bezeichnet, empfiehlt die

**Lofoden-Fishguano- u. Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg,**  
Eigentümerin der bedeutendsten Thranfabrik auf den Fohodens-Inseln in Norwegen.  
Ueber die Art der Zubereitung, die dem „Lofoden-Thran“ den Vorzug vor anderen Mitteln dieser Art giebt, sowie über dessen Gebrauchsanweisung ipreden sich genauestens die Prospecte aus, die jeder Originalflasche gratis beigegeben werden.

**Haupt-Niederlage für Halle bei Herren Helmbold & Comp.,**  
Seipzigstraße 109.

**Sahler Chlorcalcium-Soole.**

Als vortreflich heilsam erwiesen, bei allen Störungen in den Verdauungsfunctionen, sowie als Nachkur bei acutem Magenatarrh, Magenleiden, habituellem Verstopfung, bei Störungen im Hioroder und Kreislauf, hämorrhoidalen Beschwerden, Scirrus etc. — Gleich gänzlich beeinflusst werden krankhafte Zustände der weiblichen Generations-Organen, chronische Entzündungen, Verhärtungen, Anschwellungen, die Scrophulose mit ihren mannichfachen Ausprägungen, Drüsenkrankheiten, Haut- und Kopfschüchle, chronische Augenentzündungen, Ohrenleiden, Scrophulöse Entzündungen der Gelenke und Knochen, sowie bei allen Bantkrankheiten im Kindesalter.

Anstalt von **Prof. Dr. E. Reichardt** in Jena,  
Prof. Dr. Fr. L. Sonnenschein in Berlin.  
Sitz in stets frischer Füllung in den meisten Apotheken, sowie größeren Brunnenhandlungen zu haben. **Die Brunnen-Verwaltung Zuhl 175.**

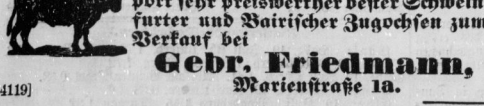
**Export-Bier**  
von vorzüglicher Qualität empfiehlt a. 4 22- — pr. Hectol. die  
**Buckauer Dampf-Bierbrauerei**  
**Reichardt & Schneidewin**  
in **Halle** an **Magdeburg, Johannisbergstr. 3** zu haben.

**Billigt, prompt und zweckmäßig**  
bezoigen Annoncen jeder Art an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen  
**J. Barok & Co., ar. Ulrichstr. 47, 1.**

**Donnerstag** steht ein großer **Transport** sehr preiswerther bester **Schweinfurter** und **Bairischer Zugochsen** zum Verkauf bei

**Gebr. Friedmann,**  
Marienstraße 1a.

4119



**III. Lotterie v. Baden-Baden.**

10 Tausend Gewinne im Gesamtwerthe von  
**550,400 Mk.**

darunter 3 Hauptgewinne im Werthe von  
**60,000, 30,000, 15,000 Mk.**

ferner 3 Gewinne im Werthe von **10,000 Mk.**, 5 Gewinne a **5000, 9 a 3000, 9 a 2000, 28 Gewinne im Werthe von a 1000 Mk.**

Loose zur III. Ziehung (**9. August**) a **6 Mk.**  
**Original-Poll-Loose** für alle 5 Ziehungen gültig a **10 Mk.**  
sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie von Unterzeichneter zu beziehen.

**A. Molling, General-Debit** in Baden-Baden.



**Gewerbliche und landwirthschaftliche**

**Ausstellung des Pfalzgaues**  
**ZU MANNHEIM 1880.**

Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossh. Friedrich von Baden.  
**Eröffnet am 11. Juli 1880.**

**Eintritt Mk. 1.** [3690]

**Loose a 2 Mk.** (Auf 10 Loose 1 Feilloose) durch Herrn **F. Nestler E 5, 2**

**Die Erneuerung der Loose**  
zur vierten Klasse, welche bei Verlust des Urtheils bis spätestens am **26. Juli** er.  
Abends **6 Uhr** zu bewirken ist, bringe ich hierdurch in Erinnerung. [4132]

Der Königl. Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**

**Wäffel, Messer und**  
**Gabeln** empfiehlt in  
großer Auswahl billigt  
**J. R. Gessner,**  
vorm. Andr. Haasengier,  
große Steinstraße 10.

**Heinrich Gudnack**  
Papier-, Schreib- u. Galanteriewaaren-  
handlung.

Halle a/S. Breitenstraße 32.  
Specialität: **Kindergarten-Artikel,**  
**Fröbel'sche Spiel- und Beschäfti-**  
**gungsmittel, Tapissier-Artikel.**

Alle von anderen ähnlichen Geschäften angelegte Artikel zu billigen Preisen im Einzelnen und für Wieder-  
verkauf.

**Schutzpocken**  
impfe ich wieder **Wittwochs 3 Uhr**  
Nachmittags.  
**Dr. Metzner.**

**Musikunterricht**  
für **Violine, Ffite, Gesang** und alle  
Orchesterinstrumente, wird gründlich er-  
theilt. Junge Leute, welche sich der  
Musik zum Beruf widmen wollen, fin-  
den liebevolle Aufnahme. Näheres ar.  
**Waltgott, 24, part.** Ziehst sich auch  
mehr: **Violine, 1. Ffite u. f. w. a. verl.**

**Mähmaschinen-**  
**Reparatur-Werkst.**  
**Flisse-Brennerei**  
ar. **Ulrichstr. 47.**

Alle trocknen und abgeriebenen  
**Farben,**  
gut trocknenden **Firniss,**  
vorzügliche und billige **Laque,**  
**Siccatis,**  
**Pinself,**  
**Schablonen** etc.  
empfiehlt  
**M. Waltgott,**  
ar. **Ulrichstr. 38.**

**Für Hausfrauen.**

**Prima Kernseife,**  
**Dersthaale,**  
**Eisenschwarg Zalgseife,**  
**Waxseife,**  
**Glansseife,**  
**Senfel's Weichstode,**  
**ff. Weichstode,**  
großf. Weichstode,  
**Wachblau**  
empfiehlt billigt  
**F. C. Vogel,**  
ar. **Ulrichstr. 1.**

Ein **Zughund** zu verkaufen  
**Siedelstein, Advokatentstraße 9.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Zentli.

**Billiger**

wie jede Concurrnz.  
**Knaben-Anzüge:**

Tarnirte-Anzüge von 2 Mk.  
Starrirte **Moleskin-Anzüge,** wach-  
sch. von 2 Mk. 25 A.  
Dochir- (Stoff-) Anzüge b. 3 Mk. 50 A.  
Fein-Stoff-Anzüge b. 4 Mk.  
Steinwool- (Koppl-) Anzüge b. 5 Mk.  
Knaben-Paletots b. 5 Mk. [4096]

**E. Bernstein jr.,**  
Markt, Rother Thurm,  
gräbder der **Sirchapotheke.**

**Zurner-**  
**Extrazug**  
Halle-  
**Frankfurt/M.**

Abf. **Sonnabend 24. Juli 6.10 früh,**  
Ant. **6 Uhr** Abends. **11. Gl. 19 Mt.,**  
**11. Gl. 28 Mt.** Rückfahrt beliebig, in-  
nehm. **20 Tage** (bei Schnell- u. Couriers,  
ist **1/2** Abgabebillet zu lösen), **30** Abf. Frei-  
gehalt, **Salzburger** Erziehung auf **Wittour:**  
Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar.

Billetts nur bis **Freitag Mittag,**  
später **1 Mt.** mehr bei **Steinbrecher**  
**& Jasper.**

Die **Extrazug** wird bestimmt  
befördert. **Ad. Schmidt,**  
Bevollmächtigter des **14. Zurntreises.**

**Sommertheater in Halle.**

**Mittwochs** (zum ersten Male):  
Neu! **Alle Herren.** Neu!  
Aufspiel in 4 Aufzügen von \*\*\*  
Emil Gerdy

Donnerstag: **Verhoffen.**

**Bad Lauchstädt**

**Wittwochs** den **21. Juli 1880**  
im **Saal des Kurhauses:**  
**Grosse Soirée.**  
Anfang **8 Uhr.** Entree **50 A.**

**Gesellschaftshaus Diemitz.**

Neu **Wittwochs**  
**Gesellschaftstag.**  
ar. **Sirchsuchen.**

**Rheinischer Hof**

**21. Seipzigstraße 71.**  
Jeden **Wittwochs** und **Sonnabend**  
regelmäßig **Abends** von **7 1/2 Uhr** ab

**Garten-Concert**

Bei unangenehm Witterung in den  
Reparaturräumen.  
Entree für **Wittwochs** **Abends** **20 A.**  
**18. Abonnement-Sittens** a **2 Mk.**  
für die ganze Saison gültig, sind in  
allen Geschäften der Herren **Stein-**  
**brecher & Jasper** zu haben.  
Gedachtend **August Riedel.**

**Lüderitz's Berg**

Neu **Wittwochs**  
**Speckkuchen.**

**Neutz.**

Sonntag den **23. d. Mts.** findet im  
früheren **Botche** Garten ein **Con-**  
**cert,** ausgeführt von der **Capelle** des  
Magdeb. **Regt. Nr. 4** unter Leitung  
des **Musikmeisters** **Hrn. Heine,**  
statt. Anfang **3 Uhr.** Abends **8 Uhr**  
Witt. im **vergrößerten Sommeraal.**  
Hierzu **ladies** ganz erbeten an  
**G. Kahle.**

NB. Für **Stellung** ist belien geort.

**Hassler'scher Verein.**

**18. Wittwochs** den **21. Juli** Abends **6 Uhr**  
**Lesung** im **Saal** der **Vollschule** für **Neuen-**  
treunde bin ich zwischen **3** und **4 Uhr**  
Nachmittags zu sprechen.  
**C. A. Hassler.**

**Familien-Nachrichten.**

Am **Sonntag** den **18. Juli** Abends  
**7 Uhr** nahm der Herr unter Gott  
meine liebe Frau, unsere gute Mutter,  
**Karoline Schnürpel** geb. **Wittler,**  
an sich in sein Reich.

Die **seligen** lieben **Freunden** und  
**Bekanntn,** am **stillen** Theilnahme bittend,  
erbeten an  
**Berlin,** den **19. Juli 1880.**  
**F. Schnürpel,**  
Küster der **St. Eimeons-Kirche,**  
nebt **6 Kindern.**

**Nach** langem schweren Leiden verstarb  
gesehen **Nachmittags 4 Uhr** in hiesiger  
Klinik unsere gute Mutter, **Schwieger-**  
und **Mutter**, Frau **Johanne**  
**Schulz** verw. geb. **Friedrich**  
welches hiermit **Freunden** und **Be-**  
**famten** anzeigen  
die **trauernden** Kinder.

Die **Beerdigung** findet **Wittwochs**  
**Nachmittags 4 Uhr** statt.

Für den **Unterhalt** verantwortlich  
**H. König** in Halle.

**Mit Beilage.**

**Lüster-Jaquets** b. 3 Mk. an,  
**Turkuch-ds.** 1 Mk. 50 A.  
**Drell-Beinkleider** 1.25  
**Knaben-Drell-Anz.** 2.50.

**Leopold Löwenthal**  
Steinstraße 66.

**Monogramme.**

**Wappen, Farber-**  
**stempel,** sowie jede  
Gedruckte liefert  
sauer und billig  
**W. H. Rebbette.**

**Graber,**  
ar. **Zeitsstr. 18,**  
gegenüber **Hotel**  
**Stadt Hamburg.**

**Provencröl und**  
**Mohnöl**

frisch und in feinsten Qualitäten,  
**Bengalische Stammen**  
in allen **Farben** und von bekannter,  
vorzüglicher **Reinheit,**  
**Arabischen Wanzentod**  
der bis jetzt als **bestimmter** bekannt,  
in **Flaschen** a **50 Fla.**

**Salicylläure - Sirenpulver**  
unentbehrlich bei **wunden** und **schwe-**  
**rigen** **Füssen,** empfiehlt  
**M. Waltgott,**  
ar. **Ulrichstr. 38.**

**Jalousien reparirt**  
**C. Maseberg,** ar. **Ulrichstr. 9.**

**Schaum's Haupt-Restaurant**  
in der **Gewerbeausstellung**  
in **Nordhausen**

empfiehlt sich den **geehrten** Besuchern  
derselben ganz ergebenst.  
**Diners** von **M. 1.25** bis **M. 3**  
stets **reichhaltige** **Speisekarte;** **Mohel-**  
**wein** in **Gläsern** a **Tulpe 50 Fla.,**  
in **Flaschen** von **1 Mt. 25 Fla.** an; **acht**  
**Maß** und **gutes Lagerbier** vom **Ess.**  
Die **Biere** für **Speisen** und **Getränke**  
sind wie in jeder **soliden** **Restauration**  
gestellt.

Zu gleicher Zeit **empfiehlt** mein **nebt**  
dabei **liegendes** **großes** **Restaurant** zur  
**„Offnung“** mit **prachtvollen** **Garten-**  
**anlagen.**  
Täglich **Table d'hôte** von **1-3**  
**Uhr,** **preiswürdige** **Weine** und **Biere;**  
**reich** **ausgestattete** **Speisekarte.**  
Der **Ausgang** meines **Gartens** ist  
dem **Eingang** der **Gewerbe-Ausstellung**  
gegenüber.

**Nordhausen** im **Juli 1880.**  
**August Schaum.**

**Gesangverein „Melodie“.**

**Wittwochs** den **21. Juli** er.  
**General-Versammlung.**  
Zahl. **Ergebnisse** dringend **notwendig.**